

Corona-Logistik auf Hochtouren

Logistische und personelle Planungen zum Impfzentrum in Hessesnhalle sind angelaufen / Kreiskrankenhaus Alsfeld jetzt mit Covid-19-Station

Alsfeld/Vogelsbergkreis (red/au/rg). Die Corona-Pandemie und deren zweite Welle bestimmt auch das Leben im Vogelsbergkreis. Das erfordert in den Krankenhäusern und in der Kreisverwaltung aktuell einen logistischen Aufwand. Seit diesem Monat existiert nun auch am Kreiskrankenhaus in Alsfeld (KKA) eine für Covid-19-Patienten reservierte Station, meldet der Vogelsbergkreis, und Kreisgesundheitsdezernent Dr. Jens Mischak (CDU) bestätigt auf Nachfrage: „Bei dem Impfzentrum, das wir in der Hessesnhalle in Alsfeld einrichten wollen, arbeiten wir auf Hochtouren.“

Inzwischen ist laut Mischak eigens dafür ein Stab eingerichtet worden, logistische und personelle Planungen seien angestoßen und Verantwortlichkeiten aufgeteilt worden. Er selbst habe sich in Telefonkonferenzen bereits mit Vertretern der Krankenhäuser und der Hausärzte ausgetauscht. Nähere Auskünfte will Mischak am Mittwochabend noch nicht erteilen und noch keine Details nennen, da die Planungen noch am Anfang stünden. Dem Vernehmen nach sollen in der Hessesnhalle sieben „Impfstraßen“ eingerichtet werden, an denen an sieben Tagen der Woche in der Zeit von 7 bis 22 Uhr geimpft werden soll.

Diese Information deckt sich mit den Planungen im Nachbar-Landkreis Fulda, der sein Impfzentrum in der Wädesnhalle am Hotel Esperanto in den kommenden Tagen einrichten will. Wann dann tatsächlich der Betrieb aufgenommen werde, hänge von der Verfügbarkeit des Impfstoffes ab. Geplant seien im Kreis Fulda täglich etwa 1100 Impfungen und das voraussichtlich über acht bis neun Monate. Darüber informierten Landrat Bernd Woide und Erster Kreisbeigeordneter Frederik Schmitt (beide CDU) am Dienstag. Der Kreis kalkuliert bei seinen Planungen mit den Schätzungen der Gesundheitsministerkonferenz, dass 60 bis 70 Prozent der Bevölkerung sich für eine Impfung entscheiden. „Dann kommen wir etwa auf 150 000 Personen“, erläuterte Woide. Ausgehend davon, dass die Impfstoffe zweimal gespritzt werden müssen, wird mit rund 300 000 Impfvorgängen gerechnet. Auch bei 1000 oder 1100 Impfungen am Tag brauche es also mehrere Monate. Geplant ist in Fulda zunächst ein Schichtbetrieb von 7 bis 22 Uhr an sieben Tagen in der Woche. Inwiefern das praktikabel ist oder es Anpassungen bedarf, werde erst die Praxis zeigen. Es sei schließlich etwas, das in dieser Form noch nicht in Deutschland durchgeführt worden sei.



Sehen das Kreiskrankenhaus in Alsfeld in der Corona-Pandemie gut gerüstet (von links): Pflegedienstleiterin Nelli Isinger, Geschäftsführer Ingo Breitmeier, Dr. Torben Jüres, Chefarzt der Inneren Medizin und Geriatrie, und Hygienefachkraft Jens Brendler. Foto: KKA

Der Landkreis rechne damit, für den Betrieb 60 bis 80 Mitarbeiter aus dem medizinischen Bereich zu benötigen. Wie im Vogelsbergkreis sei auch in Fulda die Kreisverwaltung bereits in Gesprächen mit niedergelassenen Ärzten, den Krankenhäusern und den Hilfsorganisationen.

Das Kreiskrankenhaus in Alsfeld sieht sich unterdessen gerüstet: Die Station 5 C ist seit Anfang November für Corona-Patienten und Verdachtsfälle reserviert. „Ein ausgeklügeltes Hygiene- und Personalkonzept garantiert Behandlungsqualität sowie Patienten- und Personalsicherheit“, sagt Ingo Breitmeier, Geschäftsführer des KKA. Das geht aus einer Pressemitteilung hervor. Das KKA ist demnach im Versorgungsgebiet Fulda-Bad Hersfeld als Level-3-Krankenhaus gelistet. Das heißt: Erst wenn Level-1- und Level-2-Krankenhäuser an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, muss das KKA Patienten aufnehmen. „Allerdings ist, obwohl in unserem Versorgungsgebiet noch keine hohe Eskalationsstufe ausgewiesen ist, auch das KKA schon mit Covid-19-Patienten belegt“, sagt Breitmeier. Dies sei aufgrund der Auslastung anderer Häuser im Gebiet nötig geworden.

Die Lage der umfunktionierten Station sei günstig gewählt: Sie liegt an der Peripherie des KKA. Die Station ist für Patienten reserviert, die entweder eine bestätigte Infektion mit Covid-19 haben, oder bei denen ein Verdacht vorliegt und das Testergebnis noch aussteht. „Aufgrund der sich abzeichnenden Lage hat

das KKA schon früh damit begonnen, entsprechende Kapazitäten aufzubauen“, sagt der Geschäftsführer. Man habe die vergangenen, etwas ruhiger verlaufenen Sommermonate genutzt und intensiv daran gearbeitet, für eventuell steigende Fallzahlen vorbereitet zu sein. Diese Entwicklung sei bedauerlicherweise nun eingetreten, „doch durch die umfangreiche Vorbereitung kann nun entsprechend agiert werden“, betont Breitmeier.

Die Station 5 C ist angegliedert an die Abteilung „Innere Medizin“. „Covid-19 zeigt überwiegend ein internistisches Krankheitsbild – die Ansiedlung in diesem Bereich bietet also Vorteile für die Behandlung – medizinisches Know-how und logistische Erleichterungen spielen hier eine Rolle“, sagt Dr. Torben Jüres, Chefarzt der Inneren Medizin und der Geriatrie. Zwar seien durch die Infektionen im Frühjahr medizinische Erkenntnisse gesammelt worden, die für eine bessere Behandlung sorgten, trotzdem berge eine Corona-Infektion ausgesprochen viele Gefahren, ergänzt der Mediziner.

Da die umgewidmete Privatpatientenstation auch über Einzelzimmer verfügt, ist die Isolation infektiöser Patienten unkomplizierter umzusetzen. „Für die Covid-19-Station wurde ein tragfähiges und engmaschiges Hygienekonzept erarbeitet: Schutzkleidung und Hygienematerial für die Mitarbeiter, ein Schleusenbereich für die gesamte Station und regelmäßige Corona-Screening-Tests sind nur einige der Punkte, die hier umgesetzt werden“,

sagt Jens Brendler, Hygienefachkraft am KKA.

Das Team, das die Patienten mit Corona-Verdacht oder -Infektion pflegt, rekrutiert sich aus Fachkräften des Hauses, die sich freiwillig gemeldet haben. „Mitarbeiter aus Risikogruppen oder mit Vorerkrankungen sind somit außen vor. Alle Pflegekräfte, die nun auf der Covid-19-Station eingesetzt werden, wurden arbeitsmedizinisch untersucht und speziell geschult“, sagt Pflegedienstleitung Nelli Isinger. Das personelle Konzept sei ausgearbeitet und biete momentan auch noch bei steigenden Fallzahlen genügend Flexibilität.

Momentan gibt es auf der speziellen Station sechs Zimmer, „allerdings gibt es Rückfallstufen. Bei Bedarf kann die Station zeitnah und der Lage entsprechend erweitert werden. Wir sind gut gerüstet, auch bei steigenden Zahlen“, sagt Geschäftsführer Breitmeier. Insgesamt könne das KKA dann zwölf Patienten auf einer Isolationsstation unterbringen. „Intensivmedizinisch kann das KKA aktuell einen Covid-19-Patienten versorgen“, ergänzt Breitmeier. Allerdings könne im Bedarfsfall die Kapazität für Intensivpatienten erweitert werden. Dafür habe das KKA auch ein Konzept hinterlegt. Wie sich die Gesamtlage entwickle, sei allerdings schwer abzuschätzen, deshalb „gibt es unter den Krankenhäusern im Versorgungsgebiet eine enge Abstimmung und zielgerichtete Zusammenarbeit“, sagt Breitmeier abschließend.